

Die wahre Macht ist weiblich

Unser Ursprung ist weiblich. Gaia, unsere Mutter Erde, ist weiblicher Natur. Die weibliche Natur verläuft zyklisch. Der zyklische Verlauf aller Dinge ist wie viele andere ein weibliches Prinzip, welches in der Frühzeit vor allem in Matriarchaten gelebt wurde.



Dr. Sylvia Freygnier, Initiatorin des Franchisesalons und des Frauenmentoring Circles und des Mentoring Programmes: Frauen im Franchising, eingetragene Rechtsanwältin spezialisiert auf Franchiserecht, Regulierung und Wettbewerb, Unternehmensberaterin und Mediatorin, diplomierte Persönlichkeitstrainerin & Wirtschaftscoach, Vorsitzende der Österreichischen Franchise Gesellschaft

Auch heute existieren vereinzelt weiblich geprägte Kulturen, wie zum Beispiel in Südchina, wo die Musuo Frauen in der Lebensform eines Matriarchats miteinander leben. Wodurch zeichnen sich Matriarchate aus und welche weiblichen Prinzipien können sie uns lehren?

Matriarchate weisen im Gegensatz zu patriarchalen Systemen keine Herrschaftsstrukturen und institutionalisierte Hierarchien auf. Ein Matriarchat wird als „regulierte Anarchie“, als egalitäre Konsensdemokratie“ oder auch als „segmentäre Gesellschaft“ bezeichnet. Die Produktionsmittel gehören der Gemeinschaft und ein Regelsystem verhindert im ökonomischen Bereich die Akkumulation von Besitz oder besitzdefinierte Macht. Entscheidungen trifft die Gemeinschaft in allen Bereichen per

Konsens, wobei Geschlechter und Generationen gleichgestellt sind.

Prinzipien der Weiblichkeit zeichnen sich sohin durch eine natürliche Autorität aus, die aus und in Rücksichtnahme für und mit der Gemeinschaft entstehen. Diese schaffen eine Vertrauensbasis und einen respektvollen Umgang mit sich und der Gemeinschaft.

Vertrauen (ver)schafft natürliche Macht. Natürliche Macht beruft sich nicht auf Angst oder hierarchische Systeme, sondern auf Verantwortung und Rücksichtnahme in der Führung von Menschen.

Das Tao spricht von Yin und Yang. Yin ist das weibliche Prinzip und stellt den Gegenpol zum männlichen Prinzip, dem Yang dar. Das Tao besagt, dass, wenn beide Prinzipien ausgewogen herrschen, sich das Tao, Harmonie einstellt. Das weibliche Prinzip ist also nicht das einzig gültige, es ist ein Teil eines gesamten Lebenskomplexes.

Frauen sehen sich mit der Welt der Männlichkeit konfrontiert

Frauen sind nicht automatisch weiblich und Männer nicht von Natur aus männlich. Jeder Mensch trägt beide Seiten in sich. Durch die Sozialisierung und die Erziehung lernen wir, jene Prinzipien, die Frau oder Mann von der Gesellschaft zugeschrieben werden, zu leben. Die anderen Anteile verdrängen wir, um erfolgreich in einer Gemeinschaft bestehen zu können.

Unsere Gesellschaft und vor allem unsere Wirtschaft definieren sich als patriarchale Systeme, da sie lange von Männern unter Einhaltung männlicher Prinzipien beherrscht wurden und noch werden. Diese Macht und die damit verbundenen hierarchischen Strukturen begründen ihre Existenz nicht in und

durch sich selbst, sondern zumeist auf eine dritte Instanz, wie zum Beispiel die des Staates oder auf eine hierarchisch übergeordnete Autorität und nehmen somit dem Individuum seine Eigenverantwortlichkeit.

Frauen in Führungs- und politisch verantwortungsvollen Positionen versuchen zumeist, männlich geprägte Systeme anzunehmen, sich einzugliedern, um im Wettbewerb bestehen zu können. Vorstandspositionen, Aufsichtsratsmandate und andere verantwortungsvolle Führungsaufgaben werden von Frauen erst seit Kurzem erfüllt. In diesen Positionen sehen sich Frauen mit einer anderen, der Welt der „Männlichkeit“ konfrontiert und versuchen zu entsprechen, sich zu assimilieren, männliche Werte zu antizipieren und ihre eigenen zurückzudrängen.

Wenn ich sage, dass wahre Macht weiblich ist, dann meine ich, dass das weibliche Prinzip eines ist, das auf natürlicher Autorität und damit auf einem hohen Maß an Selbstverantwortung beruht. Das Anerkennen einer solchen Macht ist von Respekt und Achtung getragen und nicht von Angst oder einer Obrigkeit. Frauen mögen zu diesen - ihren weiblichen Anteilen - stehen, diese ausprägen und entwickeln, sie sollten diese einsetzen, um eine neue Form der Gesellschaft mit zu gestalten, ihre Neigung durch Kommunikation Konsens zu erzielen, andere einzubinden - kooperativ und egalitäre Arbeitsweise zu unterstützen, sich ihrer Weiblichkeit nicht berauben zu lassen, würde einen Ausgleich zu dem bestehenden System bedeuten.

Das Rollenbild der Frau ist noch immer jenes hinter dem Herd, wo sie für ihre Familie Werte schafft. Doch diese Eigenschaft widerspricht nicht den Herausforderungen im heutigen Beruf,

vielmehr sind diese Werte auch für jedes Unternehmen notwendig, sieht man auch ein Unternehmen als Familie an. Frauen mögen diesen neuen Lebensraum in einem Selbstverständnis und in Vertrauen auf ihre Fähigkeiten einnehmen. Dies könnte bedeuten, dass neue Systeme entstehen, ein System des Ausgleichs, das in Unternehmen, öffentlichen Organisationen und politischen Verantwortungen neue Werte schaffen könnte, nicht unter Verleugnung der männlichen Strukturen, sondern in Ergänzung um weibliche Fähigkeiten, die nunmehr offenbar auch außerhalb der Kernnote oder des Heims im öffentlichen Leben benötigt werden. Frauen müssen ihre weiblichen Fähigkeiten einsetzen, sollen männliche Prinzipien und Eigenschaften nicht leugnen, aber auch ihre Weiblichkeit nicht verstellen.

Frauen können auf diese Weise einen Beitrag zu einem Wertewandel leisten. Mit dem Tao gesprochen, einen natürlichen Ausgleich in der Welt schaffen.

Lesen Sie in jeder Ausgabe als Kolumne über die weiblichen Prinzipien und wie es von unterschiedlichen erfolgreichen Frauen gelebt wird.

Mit dem Best Practice Woman-Programm wurde von Dr. Harald Thurnher und Dr. Sylvia Freygnier ein Programm von Frauen für Frauen ins Leben gerufen. Das Best Practice Woman besteht aus drei Säulen. Säule 1 sind Best Practice Seminare, in denen Unternehmen, die von einer Frau geführt werden oder von Frauen in Führungspositionen besetzt sind (Vorstand oder Aufsichtsrat) über ihre Erfahrungen mit Führung als Frau in der Praxis sprechen. Im Frauenmentorincircle geben Frauen in Klausuren und Kaminabende ihre persönlichen Erfahrungen und fachlichen Kenntnisse mit dem Schwerpunkt „Frau in Politik, Wirtschaft und Kultur“ an andere Frauen weiter. Das Programm können Sie besuchen unter, den Websites www.techno-kontakte.at und die www.frauen-mentoringcircle.at



Sylvia Freygnier und Harald Thurnher im Gespräch

Was ist männlich, was ist weiblich?

Freygnier: *Warum hast du diese Initiative gestartet und warum bist du davon überzeugt?*

Thurnher: Unser Best Practice Programm gibt es seit vielen Jahren. Doch es wird hauptsächlich von Männern getragen. Ich finde es aber wichtig, dass auch Frauen verstärkt in Wissenstransferprogrammen und -aktivitäten mit einbezogen werden. Denn sie können Themen von einer anderen Sichtweise betrachten und andere Impulse geben als Männer. Und überhaupt finde ich, dass Frauen zum praxisorientierten Netzwerken prädestiniert sind. Deshalb ist es mir wichtig, dass Best Practice Woman wenn auch vorerst mit einem kleinen Netzwerk gestartet wurde. Ich bin mir sicher, dass dieses Networking- und Bildungsprogramm aufgrund der Qualifikation der beteiligten Frauen und dem Niveau der Veranstaltungen rasch wachsen wird.

Freygnier: *Was denkst du, zeichnet Frauen aus? Wir sagen ja „Die wahre Macht*

ist weiblich“. Ich habe beschrieben, dass Weiblichkeit als Prinzip nicht unbedingt immer den Frauen zuzuschreiben ist, aber man assoziiert das eben automatisch. Was glaubst du, „machen Frauen einfach anders als Männer“?

Thurnher: Ich glaube Frauen sind in gewisser Hinsicht geschickter als Männer. Viele Frauen verfügen heute exzellentes Fachwissen und haben im Zuge der Emanzipation gelernt, sich in einer schwierigen Ausgangslage durchzusetzen. Dieser Ehrgeiz gepaart mit der Fähigkeit auch intuitiv Lösungen zu finden, sind das beste Rüstzeug, um in der Wirtschaft auch Führungspositionen einzunehmen. Und dazu beeindruckt mich bei vielen Frauen einfach ihre Fähigkeit, in einem Gespräch einen Standpunkt einzunehmen, der von Mitempfinden geprägt ist. Insofern braucht die Welt zur Lösung der vielen, vielen Probleme heute dringend weibliche Problemlösungskompetenz.

Fortsetzung auf Seite 52



Freygner: Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass Männer nicht damit umgehen können, dass man intuitiv Entscheidungen trifft, also man muss dann seine intuitive Meinung sachlich begründen. Auf der anderen Seite weiß ich aber aus meiner Zusammenarbeit mit dem Topmanagement und mit Vorständen, dass keineswegs sachliche Entscheidungen bei Männern getroffen werden, sondern dass das rein emotionale Entscheidungen sind und Entscheidungen, die eigentlich aus einem Beziehungsnetzwerk heraus resultieren. Sie treffen also Entscheidungen, die durchwegs nicht immer sachlich sind. Ich frage mich dann oft, ob es wirklich so einen großen Unterschied zwischen Frauen und Männern gibt und mich beschäftigt auch, dass Frauen zwar emotionaler sind aber untereinander nicht in der gleichen Emotionalität zusammenhalten wie Männer das tun. Also wenn man Emotionalität als Grundlage für Beziehungen sieht, dann denke ich, dass Frauen es nicht gelernt haben, miteinander in so eine Emotionalität zu treten und das für sich zu nützen und Männer tun dies sehr wohl -- obwohl es nach außen hin eigentlich ganz anders dargestellt wird. Weißt Du was ich meine?

Thurnher: Ich glaube, dass viele Männerfreundschaften und Bekanntschaften zum Teil sehr zweckorientiert sind. Männer betreiben miteinander Sport,

finden sich in Vereinen und Interessensverbänden und in politischen Gruppierungen. Und dazu haben die Männer natürlich seit Jahrhunderten in verschiedenen Männerbünden gelernt, wie man sich miteinander vernetzt, um persönliche oder auch gemeinsame Ziele zu verwirklichen. In dieser Hinsicht haben Frauen sicher einen Nachholbedarf. Wissen im Netzwerk war nämlich bis vor kurzem Männersache! Durch die zunehmende Öffnung auch traditioneller Netzwerke wird es nicht mehr lange dauern, bis die Frauen auch in dieser Hinsicht den Männern gleichgestellt sind. Vor allem wenn wir dazu noch bedenken, dass - wenn der große Psychoanalytiker C.G. Jung recht hat - Frauen in Krisenzeiten rationaler und überlegter handeln als Männer. Und wir wissen ja, dass in einer Partnerschaft zwischen Mann und Frau, die Frauen meist den emotionalen Part übernehmen und die Männer den rationalen. Doch richtig ist es, dass wir lernen auch ohne Partner für unsere Gefühls- und Gedankenwelt verantwortlich sind. Dieses Thema lässt sich natürlich nicht in zwei Sätzen umfassend behandeln.

Freygner: Dafür danke ich dir sehr, weil dies der Ansatz ist, den ich vertrete. Ich glaube nämlich, dass Frauen und Männer Rollenbilder leben und der jeweils andere Teil verdrängt wird. Die Männer leben nach außen das Kühle, verdrän-

gen sehr stark das Emotionale und sind deswegen oft in der Tiefe emotionaler als Frauen (weil das, was man verdrängt, sich subtil in der Persönlichkeit verstärkt, weil es nach außen nicht gelebt werden darf). Frauen dürfen nach außen als Rollenbild das Emotionale leben, sind aber dahinter sehr wohl rational strategisch und wie du sagst krisensicher und übernehmen dann auch in der letzten Sekunde das Ruder. Das bestätigt jetzt meinen Beitrag, dass beide Prinzipien – das Männliche und das Weibliche - immer in beiden Geschlechtern vorhanden sind und dass wir einfach nur unterschiedliche Aspekte davon leben die getragen sind von einem gesellschaftlichen Rollenbild. Ich glaube es geht um die persönliche Entwicklung, dass sowohl Mann als auch Frau lernt, diesen ganzheitlichen Ansatz zu denken. So geht es auch bei Best Practice Woman nicht darum, Frau und Mann wieder in ein Spannungsverhältnis zu stellen und eine neue Fraueninitiative gegen die Männer zu gründen, denn genau das würde verstärken, was bis jetzt ohnedies schon Sache ist.

Thurnher: Perfekt gesagt.

Freygner: Dankeschön.

www.freygner.com

www.franchisesalon.at

www.frauenmentoringcircle.at

www.frauenimfranchising.at